



der Untertaunus Jäger



Offizielles Mitteilungsblatt für Mitglieder des JAGDVEREIN UNTERTAUNUS e. V. im Landesjagdverband Hessen e. V.

Nr. 82

März 2007

Inhalt

Ordentliche Mitgliederversammlung (Jahreshauptversammlung)	
Einladung	3
Kassenbericht 2006	4
Bläserjahr 2006	4
Amtliche Mitteilungen	
Aus gegebenem Anlass	5
Der Jäger als "kundige Person"	
Endlich Klarheit	5
Letzte Meldung	
Verschärfte Vorschriften zur Wildbrethygiene	5
Vogel des Jahres 2007	
Der Turmfalke, auch Rüttelfalke genannt	6
Aufruf: Turmfalkenkartierung	6
Bauanleitung für einen Turmfalken-Kasten	7
Wildtiere in Stadtnähe und in den Städten	
Wildes Leben im Asphaltdschungel	7
Wildschadensreduktion	
Es geht auch biologisch!	8
Einladung zum jagdfachlichen Vortrag	
Rehwildbewirtschaftung im 21. Jahrhundert	9
Biotopverbesserung	
Frühjahrszeit ist Pflanzzeit!	10
Fallwild	
Traurige Bilanz	11
Medizin	
Zecken: FSME-Impfung jetzt!	12
Terminvorschau	13
Jagdliches Schießen	
Vereinsmeisterschaft	14
Neuer Schießwart	15
Schießtermine	15
Homepage des JvU	
Alles aktuell	15
Jungjäger-Lehrgang 1973	
Damals wie heute	16
Fuchsbandwurm	
Meldepflicht greift nicht	17
Der JvU gratuliert	18
Immer mehr Deutsche machen das "Grüne Abitur"	19
Änderungs-Mitteilung	20

Titelbild

In der letzten Drückjagdsaison wurde sie wieder häufiger von Treiberwehren und Jägern gesichtet: die Waldschnepfe. Eine erfreuliche Entwicklung!

Beilage

Dieser Ausgabe liegt ein Artikel über Wildschadensverhütung bei. Wir bitten unsere Leser um Beachtung.

Impressum

Herausgeber

JAGDVEREIN UNTERTAUNUS e. V. (JVU)
im Landesjagdverband Hessen e. V.

Rheingauer Straße 33
65307 Bad Schwalbach-Fischbach

Telefon: 06124 8589

Telefax: 06124 8589

e-mail: mail@Doku-PS.de

internet: JV-Untertaunus.de

Redaktionsausschuss

Hermann Reichert

Pressewart

Quellenstraße 24
65321 Heidenrod-Mappershain

Telefon: 06124 9163

Telefax: 06124 3206

e-mail: Reichert-Heidenrod@t-online.de

Gerhard Niessner

stellvertretender Pressewart

Jahnstraße 16)

65527 Niedernhausen-Oberjosbach

Telefon: 06127 7535

Telefax: 0171 3184935

Peter Schiendzielorz

Schriftführer

Telefon: 06124 4144

Telefax: 06124 1409

e-mail: mail@Doku-PS.de

internet: Doku-PS.de

Petra Klemba

stellvertretende Schriftführerin

Lahnstraße 4

65232 Taunusstein

Telefon: 06128 71700

e-mail: mail@petraklemba.de

Jürgen Schmoll

Telefon: 06124 12764

Erscheinungsweise

3x jährlich (März, August, Dezember)
kostenlos an alle Mitglieder des JVU

Satz und Layout

Peter Schiendzielorz

Dokumentationsbüro

Zur Fischbachhöhe 12

65307 Bad Schwalbach-Fischbach

Telefon: 06124 4144

Telefax: 06124 1409

e-mail: mail@Doku-PS.de

internet: Doku-PS.de

Druck

Reichert-Druck + Verlag

Quellenstraße 24

65321 Heidenrod-Mappershain

Telefon: 06124 9163

Telefax: 06124 3206

e-mail: Reichert-Heidenrod@t-online.de

Kontakt

Anregungen, Leserbriefe und Fachbeiträge
bitte per Telefon, Telefax oder e-mail an ein
Mitglied des Redaktionsausschusses.

Copyright

JAGDVEREIN UNTERTAUNUS e. V.,
Bad Schwalbach-Fischbach.

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit
schriftlicher Genehmigung des Herausgebers.



JAGDVEREIN UNTERTAUNUS e.V.
Im Landesjagdverband Hessen e.V.

Einladung

Ordentliche Mitgliederversammlung (Jahreshauptversammlung)

Samstag, 14. April 2007, 14:00 Uhr
Stadthalle Bad Schwalbach
(am Rathaus, Adolfsstraße 38)

Tagesordnung I (UJB)

Begrüßung durch das Bläserkorps unter der Leitung von Stefan Ochs

1. Begrüßung und Eröffnung der Trophäenschau durch den Landrat Herrn Albers
2. Bericht des Kreisjagdberaters Herrn Dieter Ernst
3. Besprechung der Trophäen, Vergabe der silbernen Eichenblätter und Hegemedailles, Verblasen der Strecke

Überleitung zum Teil II durch das Bläserkorps

Tagesordnung II (JVU)

1. Eröffnung durch den 1. Vorsitzenden Bernhard van Zanten
2. Totenehrungen
3. Grußwort der Gäste
4. Feststellung der Beschlussfähigkeit
5. Bericht des 1. Vorsitzenden Bernhard van Zanten
6. Bericht der Kassenführerin Martina Seelbach-Pulch
7. Bericht der Kassenprüfer Rudolf Engelmann und Werner Müller
8. Aussprache zu TOP 5, 6 und 7
9. Entlastung des Vorstandes
10. Berichte der Obleute
11. Anträge gem. § 10 Abs. 3 der Satzung
Hinweis: Anträge müssen bis 01. April 2007 schriftlich an den Vorstand eingereicht werden!
12. Ehrungen langjährig verdienster Mitglieder
13. Verschiedenes

Musikalischer Ausklang mit dem Bläserkorps

Kassenbericht 2006



Ergebnisse des vergangenen Geschäftsjahres

von Martina Seelbach-Pulch, Kassenführerin

Sehr geehrte Mitglieder!

Die Kassenprüfer stellten im Rahmen der Kassenprüfung am 14.03.2007 die Vollständigkeit und Richtigkeit der Aufzeichnungen und der Vermögensübersicht fest.

Die Einnahmen und Ausgaben sind satzungsgemäß erfolgt und alle mit Belegen nachgewiesen. Es ergaben sich keine Beanstandungen.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich noch einmal an die Mitglieder appellieren, mir geänderte Bankverbindungen mitzuteilen. Mitglieder ohne Einzugsermächtigung wenden sich bitte ebenfalls an mich oder lassen sich bei der Jahreshauptversammlung ein entsprechendes Formular aushändigen. ✂

Ausgaben	
Abgaben Landesjagdverband	€ 12.405,00
Kosten Jungjäger-, Hunde- und Fallenlehrgang	€ 9.292,23
Kosten Bläserkorps	€ 400,00
Öffentlichkeitsarbeit (Vereinszeitung, Hubertusfeier, etc.)	€ 12.507,46
Aufwandsentschädigungen	€ 6.380,66
Geschenke, Jubiläen, Ehrungen	€ 2.209,17
Repräsentationskosten	€ 1.849,68
Kosten Schießstand	€ 2.984,61
Raumkosten, Mieten	€ 387,00
Versicherungsbeiträge	€ 334,22
Kapitalertragsteuern, Bankgebühren	€ 393,00
Porto, Büromaterial, Reparaturen, etc.	€ 401,82
Beiträge, Abgaben Behörden	€ 154,00
Rechts-, und Beratungskosten, EDV	€ 877,25
Summe Ausgaben	€ 50.576,20

Einnahmen	
Mitgliedsbeiträge, Aufnahmegebühren	€ 33.219,00
Einnahmen Jungjäger-, Hunde- und Fallenlehrgang	€ 7.603,50
Zuschüsse Verbände	€ 150,00
Mieterträge Schießstand	€ 1.241,25
Zinserträge	€ 253,14
Einnahmen aus Werbeanzeigen	€ 1.998,94
Erhaltene Spenden	€ 1.049,00
Summe Einnahmen	€ 45.514,83

Ergebnis	
Summe Einnahmen	€ 45.514,83
Summe Ausgaben	€ 50.576,20
Vereinsergebnis 2006	€ - 5.061,37

Vereinsvermögen	
Konten und Sparbücher per 31.12.2006	
Vereinsvermögen	€ 9.669,37

Bläserjahr 2006

von Ernst Koch



2006 war für das Bläserkorps ein sehr ereignisreiches Jahr.

Das Wichtigste vorab: Ende Februar ging ein neuer Stern am Bläserhimmel auf, Stefan Ochs stellte sich in Ehrenbach als neuer Hornmeister vor und übernahm ab Mitte März die musikalische Leitung.

Dank seiner intensiven Probenarbeit konnten wir uns sehr eindrucksvoll im Kurhaus Bad Schwalbach bei der Hubertusfeier und in der Kirche in Strinz-Margarethä bei der Hubertusmesse des JVU präsentieren.

Auch waren wir im Einsatz bei der Jahreshauptversammlung,

beim Jungjägerlehrgang und beim Hundeführerlehrgang des JVU.

18 Vereinsmitgliedern verschönerten wir die Feier ihres runden Geburtstages mit einem musikalischen Ständchen.

Für 6 verstorbene Vereinsmitglieder erklang das letzte "Halali" und "Jagd vorbei".

Öffentlichkeitsarbeit leisteten wir beim Neujahrsfackellauf in Wehen, beim Kirchenfest in Orlen, bei der Veranstaltung „Wild und Wein“ in Eltville, beim „Tag des Jägers“ in Limbach, bei den Erntedankfeiern in Dasbach und im Altenzentrum in Bad Schwalbach sowie beim Weihnachtsmarkt in

Idstein am Stand der Idsteiner Jägerschaft.

Große Resonanz bei der Bevölkerung fand wieder die von uns in Verbindung mit dem Männergesangsverein Orlen musikalisch gestaltete Waldandacht in der Gemarkung Orlen am 26. November unter einem farbenprächtigen Abendhimmel.

Im November war das Bläserkorps zu Drückjagden in Oberlibbach, Strinz-Margarethä und Ohren eingeladen.

Waidmannsdank dafür den Revierpächtern Hubertus Conrad-Reclam, Claus Weber und Horst Christ. ✂

Aus gegebenem Anlass...

von Sigbert Kabus, Leiter der Unteren Jagdbehörde des Rheingau-Taunus-Kreises, Bad Schwalbach



Zuverlässigkeitsüberprüfungen

Zurzeit werden die Zuverlässigkeitsüberprüfungen der Jagdausübungsberechtigten durchgeführt. Die gesetzliche Grundlage hierfür ist in Anlehnung an das Waffengesetz § 4 „Voraussetzungen für eine Erlaubnis“. Dort heißt es:

„Die zuständige Behörde hat die Inhaber von waffenrechtlichen Erlaubnissen (= Jagdschein) in regelmäßigen Abständen, jedoch nach Ablauf von 3 Jahren, erneut auf ihre Zuverlässigkeit und ihre persönliche Eignung zu prüfen.“

Sollten bei der Überprüfung Erkenntnisse bekannt werden, die

von Bedeutung sind gemäß § 17 BfG ist von der unteren Jagdbehörde zu prüfen, ob der Jagdschein einbehalten oder eingezogen wird. Dies schließt auch gleichzeitig die Rücknahme der waffenrechtlichen Erlaubnis ein.


Fleischuntersuchung

Das Veterinäramt weist daraufhin, dass alle Wildarten der Fleischuntersuchung zugeführt werden müssen. Hier sind mittlerweile auch Fälle bekannt, dass dies nicht sorgfältig beachtet wurde und Strafverfahren eingeleitet wurden. Die Jägerschaft ist Le-

bensmittelunternehmer und gehört nicht mehr der Primärproduktion an. Es muss deshalb die Jägerschaft allen Anforderungen des Lebensmittelrechts entsprechen.

Geflügelpest

Bekämpfung der klassischen Geflügelpest – Untersuchung von erlegten Stockenten und Graugänsen im Rahmen des Wildvogelmonitorings

Das Regierungspräsidium Darmstadt stellt die Anfrage, warum u. a. auch im Rheingau-Taunus-Kreis so wenig Enten erlegt wurden. 

Der Jäger als "kundige Person"

Endlich Klarheit



Der im Hessenjäger Nr. 2/2007, Seite 8, abgedruckte Erlass des Ministeriums hat teilweise zu Irritationen über die Anerkennung der „kundigen Person“ in Hessen geführt.

von Peter Boettcher,

Geschäftsführer des Landesjagdverbandes Hessen e. V.

Nach unseren Besprechungen im Ministerium und nochmaliger telefonischer Rückfrage ist der Erlass so zu verstehen, dass in einer Übergangszeit bis Ende 2009 Jagdscheininhaber, die die Jägerprüfung in Hessen abgelegt haben, auch ohne besondere Schulung Wildbret wie eine kundige Person im Sinne der EU-Vorschriften vermarkten können.

Ab 2010 müssen alle hessischen Jagdscheininhaber, die Wildbret vermarkten, dann eine entsprechende ca. 2-stündige Schulung absolviert haben.


Wir haben das Ministerium gebeten, dies nochmals in einem Erlass klarzustellen.

Die Schulungen sollen von den Jagdvereinen und Hegegemeinschaften durchgeführt werden. Die genauen Inhalte solcher Schulungen liegen noch nicht fest, da

die EU-Vorgaben durch Durchführungsvorschriften des Bundesministeriums noch nicht umgesetzt sind.

Der DJV und die meisten Landesjagdverbände wollen daher mit den Schulungen erst beginnen, wenn die entsprechende EU-Hygieneverordnung auf der Bundesebene umgesetzt ist, um Doppelschulungen zu vermeiden.

Hierzu bereitet derzeit der DJV einen Lehrfilm und entsprechende Schulungsinhalte vor. Die Schulungen der Jagdvereine und/oder Hegegemeinschaften können von Veterinären und entsprechend kundigen Jägern durchgeführt werden.

Der LJV Hessen plant in der Aus- und Fortbildungsstätte in Kranichstein entsprechende Schulungen für Ausbilder. 

Letzte Meldung

Verschärfte Vorschriften zur Wildbret-hygiene


Scheinbar ist das Ende der Fahnenstange noch lange nicht erreicht.

Wie aus gut unterrichteten Kreisen bekannt wurde, plant das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz weitere Verschärfungen.

So darf zum Beispiel erlegtes Wild künftig nur noch unter sterilen Bedingungen aufgebroschen werden. Das bedeutet, dass neben dem Zerwirkraum auch ein separater Aufbrechraum bereitgestellt werden muss.

Entsprechende Schutzkleidung soll ebenfalls vorgeschrieben werden.

Fraglich sei noch, ob die Verordnung über die Aufsichtspflicht einer gegenwärtigen Amtsperson ebenfalls zum Tragen kommt.

Wir bleiben am Ball und halten Sie auf dem Laufenden. 

Der Turmfalke, auch Rüttel fal ke genannt

von Jürgen Schmoll, Ausbilder Fachbereiche "Land- und Waldbau" und "Naturschutz"



Der Turmfalke ist ein kleiner Verwandter des Wanderfalken; er ist viel häufiger als andere Falkenarten bei uns anzutreffen. Den Turmfalken bei der Jagd beobachten zu können ist fantastisch.

Der Turmfalke gehört zu den eigentlichen Falken. Weitere Arten der Gattung sind Wanderfalke, Baumfalke, Eleonorenfalke, Gerfalke, Würgfalke, Rötelfalke, Rotfußfalke und Merlin.

In Deutschland leben ca. 45.000 Turmfalken-Paare, der Turmfalke ist damit die häufigste Falkenart. Die Siedlungsdichte hängt vom Angebot geeigneter Nistplätze und von der Nahrungssituation ab.

Das Jagdrevier des Turmfalken umfasst ca. 200 Hektar. Eines der wichtigsten Kennzeichen des Turmfalken ist der Rüttelflug. Man sieht ihn vor allem in der Nähe von Autobahnen und Landstraßen. Allerdings unternimmt der Turmfalke auch in anderer Umgebung seine Beutezüge, so z. B. in Ortschaften und in offenen Landschaften.

Der Turmfalke ernährt sich vorwiegend von Feld- und Wühlmäusen. Die Bestände der Mäuse schwanken von Jahr zu Jahr beträchtlich. In Zeiten, in denen die Mäuse rar sind, erbeuten Turmfal-

ken auch Eidechsen, Käfer, Heuschrecken, Insekten und kleinere Vögel. In den Städten und Dörfern nistet der Turmfalke gerne an Kirchtürmen und anderen hohen Gebäuden, wo sich ein Platz zum Brüten bietet, denn Turmfalken bauen keine eigenen Nester. Häufig nutzen die Turmfalken auch Spalten in Steinbrüchen, und alte Krähenester werden gerne angenommen.

Die Turmfalken sind bei uns in Deutschland überwiegend Standvögel und bleiben ganzjährig in einem Gebiet. Im zeitigen Frühjahr besetzen sie das Brutrevier, das häufig auch als Winterrevier dient.

Ein Paar bleibt meist ein Leben lang zusammen. Das Weibchen legt zwischen Mitte April und Mitte Mai bis zu sieben Eier und brütet 29 Tage lang. Die Jungen werden nach ungefähr vier Wochen flügge. Nachdem sie das Nest verlassen haben, werden sie noch weitere vier Wochen von den Eltern begleitet und gefüttert. Danach verlassen sie ihren Geburtsort und suchen sich ein eigenes Revier.

Turmfalken können bis zu 15 Jahre alt werden, was aber die Ausnahme ist.

Für die ökologische Vielfalt in der Natur sind Turmfalken unentbehrlich. Doch die Bestände gehen zusammen mit dem Nahrungsangebot, den Nistmöglichkeiten und dem Lebensraum stetig zurück.

Damit auch nachfolgende Generationen ihre Freude an diesem interessanten Mäusejäger haben, gilt es, jetzt mit einfachen Mitteln dem Turmfalken zu helfen. Mit Nisthilfen und einfach konstruierten Sitzwarten in der Feldflur tragen wir zur Stabilisierung der Bestände bei.

Als Vogel des Jahres 2007 wird der Turmfalke dazu beitragen, dass ihm immer mehr Menschen Aufmerksamkeit und Schutz schenken.

Turmfalkenkartierung

Aufruf

aus einer Email des Deutschen Jagdschutzverbandes

Im Oktober hat der NABU den Turmfalken zum Vogel des Jahres 2007 gekürt. Die Art ist zwar nicht gefährdet, doch in Städten, Dörfern und in der Feldflur sind geeignete Brutplätze seltener geworden.

Der DJV ruft daher alle interessierten Jäger auf, sich an einer bundesweit angelegten Kartierung von Turmfalken-Brutpaaren in Deutschland zu beteiligen, die 2007 erstmals durchgeführt wird. Mehr Informationen und die Kartieranleitung finden Sie auf der Startseite von www.jagdnetz.de unter der Rubrik "Neu im Jagdnetz".

Es haust in hohem Felsenkalke
Der Mauer-Mäuse-Rüttelfalke.

Als Turmfalk lebt er auch in Türmen
und nährt sich notfalls von Gewürmen.

Er zählt's zu seinen Vaterpflichten
die Jungen früh zu unterrichten:

Es will gelernt sein das Gerüttel.

von Eugen Roth

Bild 1 und 2: Die Jagdgenossenschaft Hettenhain hat die Nistkästen für die Turmfalken bezahlt und spendet jährlich ca. 200,00 Euro für den Vogelschutz



Bild 1: Silo auf dem Hof des Jagdvorstehers Ernst Jude in Hettenhain. 2006 wurde der Nistkasten angebracht und sofort vom Turmfalken angenommen

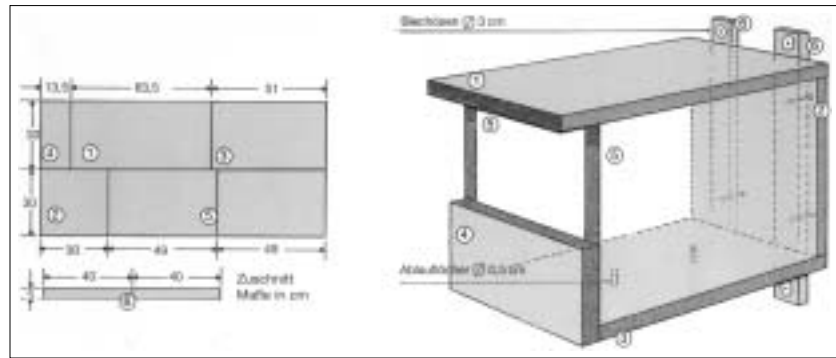


Bild 2: Feuerwachturm Hettenhain. 2006 wurde der Nistkasten angebracht und sofort vom Turmfalken angenommen.



Bild 3: Die Feldscheune von Jens Bach in Steckenroth wurde 2005 saniert und ein neuer Nistkasten angebracht. Dieser wurde sofort wieder angenommen. Der alte Nistkasten aus Holz war ca. 20 Jahre besetzt.

Bauanleitung für einen Turmfalken-Kasten



Mindestmaße: je 30 cm Länge, Breite und Höhe; Vorderwand oben offen!

Wildtiere in Stadtnähe und in den Städten

Wild des Leben im Asphalt dschungel



Nahrung satt im urbanen Biotop: Städte ziehen Wildtiere an
vom Deutschen Jagdschutzverband e. V.

Rehe und Biber in München, Wildschweine in Potsdam, Füchse in Stuttgart: im städtischen Asphalt dschungel geht es oft wild zu. Wichtig ist, dass die Städter ihre vierbeinigen Mitbürger als das ansehen und akzeptieren, was sie sind: Wild. Die Tiere sollten auf keinen Fall gefüttert werden, ansonsten verlieren sie ihre natürliche Scheu vor den Menschen, und es kommt schnell zu Konflikten. Spätestens dann, wenn das zutrauliche Wildschwein den Garten durchpflügt, das halbzahme Reh die liebevoll gepflanzten Rosen frisst oder der an den Menschen gewöhnte Fuchs auf dem Grundstück eines Kindergartens seinen Nachwuchs großzieht, hat die Tierliebe bei vielen ein Ende. Dies teilte der Deutsche Jagdschutz-Verband (DJV) heute in Bonn mit.

"Städte bieten vielfältige Biotope, in denen zahlreiche Tiere Nischen finden", erklärte DJV-Präsident Jochen Borchert. Industriebrachen, verlassene Gleisanlagen, Schrebergärten und Parks sowie Friedhöfe – bei so viel Abwechslung finden viele Arten einen Lebensraum.

In puncto Ernährung sind Städte sogar ein richtiges Schlaraffenland für anpassungsfähige Alles- und

Aasfresser. "Wildtiere, die in der Stadt leben, sind auch in der kalten Jahreszeit nicht auf die Hilfe der Menschen angewiesen", so Borchert. Vielmehr sei es sinnvoll, den Biomüll fuchs- und schweinesicher zu entsorgen und nachts das Haustierfutter ins Haus zu räumen, damit sich Reh, Wildschwein und Co. nicht zu sehr an die Menschen gewöhnen. Denn Wild bleibt wild - auch in der Stadt.

Besonders anpassungsfähig ist das Wildschwein, das durch gezielte Fütterung oder herumliegende Nahrungsreste schnell zum unliebsamen Stammgast in der Stadt wird. Der Allesfresser gibt gute Futterplätze gerne an andere Mitglieder im Familienverband weiter. In Potsdam und anderen Städten zeigen sich die eigentlichen Waldbewohner immer öfter von ihrer schweinischen Seite: Sie rennen über Straßen und verursachen Autounfälle, durchwühlen Gärten oder drücken Zäune hoch, um an den Kompost zu gelangen. Brenzlich wird es, wenn die Wildschweine ohne Scheu an einer Bushaltestelle um Futter betteln oder sich eine Sau mit Frischlingen auf einem Spielplatz von Kindern gestört fühlt, die den Nachwuchs streicheln möchten.

Es geht auch biologisch!

Gedanken zu alternativen Möglichkeiten

von Gregor Schaft



“Keine Zivilisation vor uns hat sich jemals so konsequent gegen das Lebensrecht frei lebender Tiere gewandt, wie wir es jetzt tun.”

Noch zu Beginn des vergangenen Jahrhunderts fanden unsere letzten Pflanzenfresser in den deutschen Wäldern, wie z. B. dem Spessart mit seinem üppigen Grün, der frischen Wiesentäler und kraftvollen, dem Waldboden entsprossenen Kräutern und Waldfrüchten, sowie dunklen Dickichten, Nahrung und Schutz. Davon ist nur wenig geblieben.

Durch den Verlust einer solchen Bodenflora muss sich der Wildverbiss zwangsläufig auf die Forstpflanzen konzentrieren. Wildschäden sind dann programmiert.

Zu Recht hat der bekannte Forstwissenschaftler, Egon Wagenknecht einmal betont: “Bei auftretenden Wildschäden ist die Reduktion des Wildbestandes kein Allheilmittel, sofern nicht die gesamte Wildbewirtschaftung wirklich biologisch ausgerichtet ist.”.

Auch nach dem aktuellen Stand der Wissenschaft setzt die naturnahe Erhaltung frei lebender Tier- und Pflanzenarten einen wirksamen Biotopschutz voraus. Dies kann durch die Verbesserung von Äsungsmöglichkeiten geschehen, die auch bei knapper Kasse möglich ist.

Wichtig für eine Verbesserung des Naturangebotes ist nicht zuletzt die Auswahl der wichtigen Plätze, also artgerechte Einstände. Aktuell ist noch immer der Vorschlag von Prof. Dr. Magnis, des Forstpraktikers vom Walchensee: “Zur Lösung des Zielkonflikts gehört vor allem auch die Schaffung zusätzlicher optimaler Lebensräume für das Wild, die keine Kulturfleichen, sondern Lichtflächen sein sollen, auf denen sich das Wild, durch Unterholz gedeckt, aufhalten und Weichholzásung finden kann.

Zum Ausgleich müssen notfalls auch einmal Einzelschutzmaßnahmen erfolgen und gebilligt werden.

Auf die Entwicklung des Waldes sind die Wechselbeziehungen und Regelmechanismen zwischen Wald und Wild von großem Einfluss. Bleiben sie unbeachtet, können “leicht unnötige Schäden an Wald und Wild verursacht oder zumindest mitverursacht werden”.

Wie schnell sich Maßnahmen des Menschen zum Nachteil der Tier- und Pflanzenwelt auswirken, macht folgender Hinweis zur Lebensraumbeeinträchtigung aus den 20-er Jahren des vergangenen Jahrhunderts deutlich: “Leider nehmen heute viele Waldbesitzer in dem Bestreben, sich eine möglichst hohe Waldrente zu sichern, dem Wild die letzten holzleeren Äsungsplätze weg; Bestandslücken, Waldwiesen, Steinbruchhalden, alte Saatbeete, sumpfige Stellen, - alles wird aufgeforstet. Die Folgen bleiben nicht lange aus: Selbst ein mäßiger oder sogar ein geringer Wildbestand wird, namentlich in größeren Waldgebieten ohne Felder in nächster Nähe, einen ganz empfindlichen Wildschaden an den Kulturen ausrichten.”

Die oft “stiefmütterlich” behandelten Holzarten wie z. B. Aspe, Mehlbeerbaum, Wildobst, Eberesche, Elsbeere, Weiß- und Schlehdorn, erfüllen auch im heutigen so genannten Wirtschaftswald nicht nur waldbaulich, sondern auch zum größten Teil wirtschaftlich voll und ganz ihren Zweck. Sie spenden durch die Früchte, teilweise auch durch Triebe, Knospen und Rinde, eine gesunde, natürliche Äsung. Damit verhindern sie in ganz erheblichem Maße Wildschäden, sodass sie in keinem Wald fehlen oder sogar ausgerottet werden sollten.

Auch für die verschiedenen Beeren wie Himbeeren, Brombeeren,

Heidelbeeren, Preiselbeeren sowie der überall selten gewordene Wachholder, alle ein ganz vorzügliches Wildfutter. Sie dürfen in keinem “Wirtschaftswald” fehlen. Wer denkt heute im Waldbau an Wachholder, insbesondere an Weiß- und Schlehdorn?

Die Eingriffe in die Natur und die Störung ihres Gleichgewichtes mussten sich auch im Wald rächen. Starker Verbiss kann auch ein Zeichen für unnatürlichen Nahrungsmangel sein. Waldfläche ist nicht gleich Äsungsfläche. Schäden können auch ein Zeichen für einen verschlechterten Lebensraum mit unnatürlichem und übermäßig saisonalem Nahrungsmangel sein.

Sehr häufig wird einfach von der Formel ausgegangen: “Viele Rehe = hoher Schaden”

Entscheidend kommt es aber auch auf die Zahl der vorhandenen Pflanzen an, d. h. bei einer höheren Zahl von Pflanzenarten und Einzelpflanzen ist auch eine höhere Zahl an Rehen tolerierbar.

Durch den Verlust seiner Wanderwege durch Bestandsrückgang, Beunruhigung und Verfolgungsdruck fühlt sich das Wild an entlegene Deckungsbereiche gebunden. Entsprechend schlecht geht es in den Winter. Februar und März, in denen sich die Embryos entwickeln und der Nierenfeist fast aufgebraucht ist, sind zu Hungermonaten geworden. Die Auslöser von Notzeiten sind weniger Frost und Schnee, sondern fast immer der Mangel an Kräutern, von denen das Reh einen Anteil von 60% in seiner Nahrung benötigt.

Der Waldrand als Übergangszone zum Feld müsste wieder stärker geschützt werden. Gerade in unserem dunkel gewordenen Wald wären nun buschförmige Bäume als Pufferzone besonders wertvoll, auf die sich der Verbiss konzentrieren könnte.

Hier finden sich in der Regel nicht nur mehr Tierarten, sondern diese auch in einer größeren Dichte.

Waldränder, Hecken und Acker-raine sind deshalb so artenreich, weil hier die verschiedenen Organisationsgemeinschaften aufeinander treffen und weil es für viele Arten "auf beiden Seiten was zu holen gibt."

Durch sie werden unterschiedliche Lebensräume vernetzt. Dies kommt vor allem dem Rehwild zugute, das ein Tier der Busch-randzone ist. Hier nimmt es als

"Konzentratselektierer" leicht verdauliche und energiereiche Nahrung auf. Darüber hinaus findet es hier ein sicheres "Ver-steck".

Die sich hier bietenden kleineren Fluchtdistanzen sowie die günstigen Rückzugs- und Verweilmög-lichkeiten nutzen auch das Rot-, Dam- und Muffelwild, wenn es sich auf offener Fläche gefährdet fühlt.

Schon 1986 hat die Universität Wien im Rahmen einer Untersu-chung festgestellt, dass sich die

Wildschadens-Problematik durch einen vernünftigen Waldbau entschärfen lässt. Bedauerlich ist, dass die Argumentation, Lebens-raumverbesserungen würden Wildbestände erhöhen, noch immer weit verbreitet ist.

Im Naturschutz bemühen wir uns, "Schädlinge" möglichst biologisch zu bekämpfen. Warum sollten wir uns nicht auch bemühen, Wild-schäden entsprechend zu reduzie-ren. ☞

Einladung zum jagdfachlichen Vortrag

Rehwildbewirtschaftung im 21. Jahrhundert

Referent:

Matthias Roscher

Revierjagdmeister

Leiter des Lehrreviers des LJV Hessen

**Montag, 30. April 2007
20:00 Uhr**

**Bürgerhaus
Hohenstein-Holzhausen über Aar**

Eintritt frei!

Frühjahrszeit ist Pflanzzeit!

Verbesserte Äsungsbedingungen helfen dem Wild zu jeder Jahreszeit

von Jochen Lüke, Naturschutzbeauftragter des JMV



Die gegenwärtigen Formen der menschlichen Nutzung von Grundflächen können allgemein, z. T. auch saisonal, das natürliche Äsungsangebot für das Wild mindern oder einschränken. Durch das Zurückdrängen des Schalenwildes in die Waldgebiete sind die Ernährungsbedingungen zusätzlich ungünstiger geworden, zudem wird wegen der immer häufiger werdenden Störungen auch noch der natürliche Rhythmus der Nahrungsaufnahme unterbrochen.

Deshalb ist es im Sinne des Wild- und Naturschutzes empfehlenswert, Biotope durch Pflanzungen zu verbessern und damit einen Ausgleich zu schaffen. Hierfür gibt es viele Möglichkeiten:

- Anlage von Hecken und Feldholzeinseln
- Gehölzpflanzungen
- Verbiss- und Prossholzflächen
- Verbesserung vorhandener Brachflächen
- Obstbaumpflanzung
- Anlage und Pflege von Streuobstwiesen
- Pflanzungen oder Ergänzung vorhandener Vegetation an Feuchtbiotopen und Gewässern
- Rekultivierung und Aufforstung
- Waldrandgestaltung

Welche Maßnahmen können Sie in eigener Regie vornehmen, und was ist dabei zu beachten?

Sprechen Sie mich ruhig einmal an. Ich helfe Ihnen auch gerne bei der Beschaffung von Pflanzmaterial.

Reichlich Informationsmaterial können Sie auch bei Hessen-Forst als pdf-Datei herunterladen (www.hessen-forst.de/service/informationsmaterial.htm).

Idealbild eines von Baumhecken durchzogenen Mähgrünland-Gebietes. Hier kann sich zum Beispiel das Rehwild bei Störungen auch ohne lange Fluchten "mal kurz verdrücken".



Weit und breit (kein Baum, kein Strauch). Welche Schalenwildart soll sich hier wohlfühlen?



Gepflegte Feuchtbotope und Gewässer bereichern Flora und Fauna mit einer herrlichen Artenvielfalt – nicht nur um der Jagd willen.



Die Druckerei im Nassauer Land!

Reichert-Druck + Verlag

Wir fertigen für Sie alle anfallenden Drucksachen in Buch- und Offsetdruck, einfarbig und mehrfarbig

65321 Heidenrod-Mappershain
Quellenstraße 24

Telefon: 0 61 24 / 91 63

Telefax: 0 61 24 / 32 06

e-mail: Reichert-Heidenrod@t-online.de

Traurige Bilanz

Revierinhaber beklagen hohe Fallwildzahlen

von Jochen Lücke



Vermeintlich hört man Klagen der Revierinhaber über hohe bzw. steigende Fallwildzahlen.

Deshalb habe ich mir einmal die Mühe gemacht, Statistiken aus vergangenen Jahren herauszukramen, sofern sie noch aufzufinden waren.

Beeindruckend allein die Zahlen des kurzen Straßenabschnitts der L 3035 vom Naurother Stock bis zur Dickschieder Brücke:

1996	6 Stück Wild
1997	14 Stück Wild
1998	11 Stück Wild
1999	6 Stück Wild
2000	9 Stück Wild
2001	15 Stück Wild
2002	9 Stück Wild
2003	16 Stück Wild

Das sind in 8 Jahren 88 Stück gemeldetes Fallwild. Hinzu kommen noch 13 Stück, die ohne eine Meldung gefunden wurden. Die traurige Bilanz: 101 Stück Fallwild in 8 Jahren. ☹

Fallwildzahlen

Jagdjahr	Wisper V	Grauer Kopf VI	Gesamt I-VI	Gesamt I-IX
1984/1985				
1986/1986	238 RW			
1988/1989	124 RW			
1989/1990	104 RW			
1990/1991	84 RW			
1991/1992	78 RW			
1992/1993	98 RW			723 RW
1993/1994	86 RW			774 RW
1994/1995	87 RW			
1995/1996	87 RW			
1996/1997	77 RW	121 RW		
2001/2002	88 RW 19 SW		676 RW 33 SW	
2002/2003	85 RW 24 SW		662 RW	
2005/2006	116 RW 22 SW		696 RW	187 SW
Summe	1.303 RW 65 SW	121 RW	2.034 RW 33 SW	1.497 RW 187 SW

RW = Rehwild

SW = Schwarzwild



Waffen-Frank

55116 Mainz · Steingasse 6 (hinter der Kaufhalle)
Verkauf in 2 Etagen · Tel. 06131 228262 Fax 231772

Das GROSSE  -Fachgeschäft

www.waffen-frank.de · info@waffen-frank.de

**Der führende Spezialist für Gebraucht-
waffen, Raritäten und Unikate bietet:**

Großauswahl an Lang- und Kurzwaffen mit ständig wechselndem Lager. Unser neuer 199-seitiger **Katalog** mit über 1 200 Positionen Lang- und Kurzwaffen ist soeben erschienen.

(Gegen 5 Euro in Postwertzeichen als Schutzgebühr oder gratis in unserem Geschäft. Mit aktuellen Bildern im internet und zum kostenlosen download als pdf-Datei auf unserer homepage unter <http://www.waffen-frank.de>)



- Vollsortiment für Jagd, Schießsport und Wiederladen
- Internationale Jagd- und Zweckbekleidung "Barbour"-Depot
- Bekannte Büchsenmacher-Meister-Werkstatt für alle Arbeiten
- Der führende **GEBRAUCHTWAFFEN-Spezialist**
Kurzparkmöglichkeit bis 11 Uhr direkt am Geschäft

Die größte Auswahl im Umkreis von mehr als 150 km

Zecken: FSME-Impfung jetzt!

Die rechtzeitige Impfung bewahrt vor den dramatischen Folgen des Zeckenbisses.

von Dr. Achim Reuter, Idstein; Fotos mit freundlicher Genehmigung von zecken.de



Die FSME (Frühsommer-Meningoenzephalitis) ist die bedeutendste durch Zecken übertragene Virus-erkrankung Europas. Allein in Deutschland erkrankten jährlich in den letzten Jahren etwa 250 Personen an FSME, rund 30 % davon schwer. Bei ca. 10 % der Betroffenen kam es zu schwersten neurologischen Schäden, 2 % der Patienten starben an der Erkrankung.

Die aktuellen Zahlen aus dem Jahre 2005 zeigen einen Anstieg auf 432 gemeldete FSME-Erkrankungsfälle, (Hessen 28 Fälle in 2005 und 50 Fälle in 2006), wobei die meisten der Erkrankungen in Bayern und Baden-Württemberg auftraten.

In Hessen, Thüringen und Rheinland-Pfalz wurden einzelne Kreise als Risikogebiete eingestuft, wobei der Rheingau-Taunus-Kreis bisher nicht betroffen ist.

Gemeiner Holzbock) im Nymphenstadium (Größe: < 1mm)



Wir stellen in den letzten Jahren allerdings eine Verschiebung der FSME-Grenze von Süden nach Norden fest. Die vorhandenen FSME-Risikoarten dürfen aber nicht darüber hinweg täuschen, dass Zecken und FSME-Viren sich nicht an Landkreisgrenzen halten. Daher muss jeder gerade in

den Randgebieten von FSME-Endemiegebieten mit der Gefährdung durch eine FSME-Erkrankung rechnen. Und gerade wir als Jäger und unsere Angehörigen gehören zu den am meisten gefährdeten Personengruppen.

Deshalb rufe ich alle Jäger auf, sich gegen eine mögliche FSME-Infektion impfen zu lassen, denn impfen ist die wichtigste Prophylaxe und der nach heutigem Kenntnisstand sicherste Schutz vor der FSME-Infektionskrankheit.

Das Frühjahr und der Sommer 2006 müssten entsprechend den Regeln für das Auftreten der Zecken in der Natur eine sehr rege Aktivität der nicht ungefährlichen Tiere verzeichnen. Denn je kälter der Winter, so die Erfahrung, desto aktiver die Zecken und das damit verbundene Risiko einer Virusübertragung beim Streifzug

Zecken sind keine Insekten, sondern gehören zu den Milben und damit zu den Spinnentieren.



durch hohes Gras, Unterholz etc. Ist dann auch der Sommer noch schön, dann ist die Gefahr einer Infektion durch die häufigen Aufenthalte in der Natur besonders hoch.

Erwachsene Zecken bevorzugten bislang ein relativ feuchtes Kleinklima auf Büschen und Gräsern bis in eine Höhe von maximal 150 cm. Nur in diesem Bereich konnten die Tiere unter den klimatischen Bedingungen der Vergangenheit überleben. Der derzeitige Klimawandel wird Änderungen mit sich bringen, wobei noch nicht ganz klar ist, in welche Richtung diese Änderungen gehen werden.

Ich kann nur an alle, die diese Zeilen lesen, appellieren, lassen sie gegen FSME impfen, wir wissen nicht, wann die ersten Fälle in unserem Gebiet auftreten, denn impfen nützt – impfen schützt. Gäbe es nun ein Medikament, das ein-, zwei- oder dreimal in kurzen Zeitabständen eingenommen, über Jahre oder sogar Jahrzehnte vor lebensbedrohlichen Erkrankungen und Siechtum bewahren würde, so wäre sicher ein großer Ansturm in den Arztpraxen zu verzeichnen.

Nicht unerwähnt sollte bleiben, dass FSME-Erkrankungen bei über 50-jährigen Menschen häufiger schwerwiegendere Verläufe mit irreversiblen Komplikationen

Eine weibliche Zecke legt nach ihrer Blutmahlzeit etwa 2000 bis 3000 Eier und stirbt anschließend. Das Eigelege wird oft auch als "Zeckenkaviar" bezeichnet.



zeigen als bei Kindern. Den FSME gefährdeten Personengruppen und den Bewohnern der Risikogebiete werden die Impfberatung und die Impfungen von den Krankenkassen bezahlt, wofür auch keine Praxisgebühr entrichtet werden muss. Wer beruflich in ein Risikogebiet reist, erhält eine Impfung, die der Arbeitgeber bezahlen muss.

Impfungen machen nur Sinn, wenn man sich auf einen Impfschutz verlassen kann. Verlässlichkeit bedeutet den Nachweis von Wirksamkeit, was im Falle von FSME-Impfung nur indirekt möglich ist.

Grundsätzlich ist zu sagen, dass zur vollständigen Grundimmunisierung drei Impfungen notwendig sind. Nach der ersten Teilimpfung wird drei Wochen bis drei Monate später die zweite Teilimpfung und 9 bis 12 Monate nach der zweiten Teilimpfung die dritte Teilimpfung verabreicht.

Wenn wir schon in der Jahreszeit weit fortgeschritten sind, empfehle ich ein sogenanntes Schnellimmunisierungsschema, das relativ schnell einen Impfschutz aufbaut. Dabei sind zwei Impfungen im Abstand von zwei Wochen zu verabreichen, ein anderes Impfschema empfiehlt einen Abstand von sieben Tagen.

Ich weise nur deshalb darauf hin, da die beiden in der Bundesrepublik zugelassenen Impfstoffe für die Impfungen etwas unterschiedliche Angaben über die Impfabstände der ersten beiden Impfungen machen. Zwei Impfungen, die im Abstand von einer Woche gegeben werden, haben eher den Effekt einer sehr starken Primärimpfung.

Die Induktion von Gedächtniszellen in unserem Organismus ist aber von ausschlaggebender Bedeutung für den Erfolg einer stattgehabten Impfung und diese brauchen für ihre Entwicklung ca. 10 – 14 Tage, so dass also die ersten beiden Impfungen zwei Wochen auseinander liegen sollten.

Die dritte notwendige Impfung wird dann 5 bis 12 Monate nach der zweiten Impfung verabreicht.

Was ist aber zu tun, wenn jemand schon einmal grundimmunisiert wurde und die Auffrischungsimpfungen alle drei Jahre vergaß, oder die Impfabstände entsprachen nicht den Herstellerangaben? In solchen Fällen sollte der Impfling den Rat des behandelnden Arztes heranziehen, der dann individuell entscheiden muss, wie viele Impfungen benötigt werden und in welchen Abständen. Die Auffrischungsimpfungen nach erfolgter Grund- oder Schnellimmunisierung betragen in jedem Fall drei Jahre.

Die obigen Zeilen sollen dazu beitragen, dass jeder über seinen Impfschutz nachdenkt, ihn überprüft und ggf. sich zu einer Impfung entschließt, damit auch weiterhin ein unbeschwerter Gang in die Natur möglich ist. ♂

Terminvorschau

JVU Jahreshauptversammlung

Samstag, 14. April 2007, 14:00 Uhr
Stadthalle Bad Schwalbach
am Rathaus, Adolfstraße 38
(Einladung siehe Seite 3)

Hundeführer- und Abrichtelehrgang

Hat bereits am Sonntag, 25. März begonnen. Nachzügler können noch aufgenommen werden. Treffpunkt: Sonntag, 01. April 2007 an der Grillhütte Oberseelbach

Jungjäger-Lehrgang 2007/2008

Beginn: Freitag, 20. April 2007, 20:00 Uhr,
Hotel "Zur Burg", Taunusstein-Neuhof

Nähere Informationen beim Ausbildungsleiter
Dr. Erich Rebscher (Telefon 0 61 28 / 4 23 60)

Rehwild-Bewirtschaftung im 21. Jahrhundert

Montag, 30. April 2007, 20:00 Uhr
Bürgerhaus Hohenstein-Holzhausen über Aar
(Einladung siehe Seite 9)

Vereinsmeisterschaft im jagdlichen Schießen

Samstag, 09. Juni 2007 10:00 bis 15:00 Uhr
Sonntag, 10. Juni 2007 10:00 bis 12:00 Uhr
Schießstand Bad Camberg
(Einladung siehe Seite 14)

Jagdfest

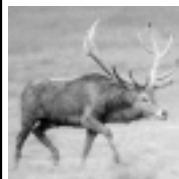
der Arbeitsgemeinschaft benachbarter Jagdvereine
auf dem Jagdschloss Platte am 26. August 2007
Veranstalter: Jagdverein Wiesbaden e. V.

Jagdschein verlängern!

Stichtag Freitag, 30. März 2007

Der JAGDVEREIN UNTERTAUNUS e. V. bietet an:

JUNGGÄGER-LEHRGANG 2007/2008



Angesprochen sind alle, die sich für Flora und Fauna interessieren und die Jagd als Tier- und Naturschutz, Hege und Ernte verstehen.

Lehrgangsbeginn: Freitag, 20. April 2007 um 20:00 Uhr im Hotel "Zur Burg" in Taunusstein-Neuhof. Dauer: ca. 12 Monate bis zur staatlichen Abschlussprüfung.

Interessenten laden wir sehr herzlich ein zu unserem Info-Abend am Dienstag, 20. März 2007 um 20:00 Uhr in das Hotel "Zur Burg" in Taunusstein-Neuhof.

Wir bieten Ihnen eine qualifizierte theoretische und praktische Ausbildung in allen Fächern (z. B. Tierkunde, Naturschutz, Gesetzgebung, Feld- und Waldbau, Hundewesen, Fangjagd, Jagdbetrieb, Waffenhandhabung und jagdpraktisches Schießen).



Diese nachhaltige Ausbildung wird Sie nicht nur dazu befähigen, den ersten Jagdschein zu erlangen, sondern auch dazu, von Beginn an das jagdliche Handwerk mit Können und der richtigen Einstellung auszuüben.

<http://www.JV-Untertaunus.de>
Bernd van Zanten 06124 8589
Dr. Erich Rebscher 06128 42360

INFO:

Vereinsmeisterschaft im jagdlichen Schießen



Auch in diesem Jahr kann wieder die Jahresschießnadel erworben werden.

von Robert Duy, Schießwart

Auch in diesem Jahr findet die Vereinsmeisterschaft wieder auf dem Schießstand Bad Camberg statt.

Wir laden herzlich zur Teilnahme ein, bei der auch die Jahresschießnadel erworben werden kann.

Teilnahmebedingungen

Teilnehmer

Zur Teilnahme berechtigt sind nur Mitglieder des JVu.

Versicherung

Jeder Schütze muss im Besitz eines gültigen Jagdscheines sein oder den Nachweis einer abgeschlossenen Haftpflichtversicherung vorlegen.

Anmeldung

Auf dem Schießstand in Bad Camberg

Die Reihenfolge der Teilnehmer ergibt sich aus der laufenden Nummer der ausgegebenen Schießkarten.

Startgeld

Das Startgeld beträgt je Teilnehmer 8,00 €. In diesem Betrag sind die Standgebühren enthalten. Mit der Entrichtung des Startgeldes gelten die Teilnahmebedingungen als anerkannt.

Waffen und Munition

Waffen und Munition werden vom Veranstalter nicht gestellt.

Zugelassen sind Büchsen und kombinierte Waffen, deren Kugelpatronen eine Hülsenlänge von mindestens 35 mm haben so wie Flinten bis maximal Kaliber 12 und Schrotpatronen bis Schrotgröße 2,5 mm (Nr. 7).

Disziplinen

5 Schuss 100 m stehend angestrichen auf die DJV-Rehbockscheibe
5 Schuss 100 m liegend freihändig auf die DJV-Fuchsscheibe

15 Tontauben (Trap jagdlich), auf jede Taube dürfen 2 Schuss abgegeben werden.

Hinweis: Für den Erwerb der DJV-Jahresschießnadel können, sofern die Anzahl der Taubentreffer nicht ausreicht, 6 Kipphasen beschossen werden (4 Treffer erforderlich).

Wertung

Kugel: Ringzahl = Punktzahl

Bei Punktgleichheit entscheidet das bessere Ergebnis auf die Fuchsscheibe. Besteht dann noch Punktgleichheit, so gibt die größere Anzahl der 10er-Treffer auf der Fuchs- und Rehbockscheibe zusammen den Ausschlag. Bei absoluter Ring- und Treffergleichheit wird das Schießen im Stechen entschieden. Geschossen wird auf die Rehbockscheibe stehend angestrichen mit jeweils einem Schuss abwechselnd bis zur Entscheidung.

Schrot: Jede getroffene Taube = 5 Punkte

Bei Punktgleichheit der Schützen hat die größere Anzahl der Treffer

mit dem ersten Schuss den Vorrang. Besteht dann noch Punkt- und Treffergleichheit, muss gestochen werden, wobei 15 Tauben hintereinander zu schießen sind.

Mannschaften

Hier möchten wir besonders die Stammtische ansprechen, die hiermit sehr herzlich gebeten werden, zur Vereinsmeisterschaft eine Mannschaft von 4 bis 6 Schützen zu entsenden.

Selbstverständlich können sich auch Jäger, die nicht in einem Stammtisch organisiert sind, zu einer Mannschaft zusammenschließen.

Die vier besten Schützen werden gewertet.

Die Schießergebnisse der Mannschaftsschützen werden sowohl für den Mannschaftswettbewerb als auch für den Einzelwettbewerb gewertet.

Siegerehrung

Die Siegerehrung findet im Anschluss an das Schießen statt. ☞

Vereinsmeisterschaft des JVu im jagdlichen Schießen und Erwerb der Jahresschießnadeln 2007

Samstag, 09. Juni 2007 10:00 bis 15:00 Uhr

Sonntag, 10. Juni 2007 10:00 bis 12:00 Uhr

Schießstand Bad Camberg

Nennschluss (Mannschaften): Sa. 14:00 Uhr, So. 11:00 Uhr

Nennschluss (Einzelschützen): Sa. 15:00 Uhr, So. 11:00 Uhr

Siegerehrung am Sonntag nach dem Schießen

Veranstalter: JAGDVEREIN UNTERTAUNUS e. V.

Schießleitung: Robert Duy

Neuer Schieß wart



Robert Duy tritt Nachfolge an

von Peter Schiendzielorz, Schriftführer

In der letzten JVU-Vorstandssitzung fiel der einstimmige Beschluss: Neuer Obmann für das jagdliche Schießen ist Robert Duy. Er tritt die Nachfolge von Winfried Kraus an, der viele Jahre dieses Amt inne hatte.

Vertreten wird Robert Duy durch Hans Böhm, Iris Wachendorf und Dieter Antlitz.

An dieser Stelle rufen wir Winfried Kraus ein herzliches "Weidmannsdank" zu für die vielen Jahre seiner ehrenamtlichen Arbeit für das Schießwesen in unserem Verein!



Schießtermine

Der Schießstand Bad Camberg kann für Übungsschießen und das Einschießen von Büchsen genutzt werden. Die Schießstand-Aufsicht haben abwechselnd der JAGD-VEREIN UNTERTAUNUS (JVU) und der Jagdclub Limburg (JKL). Die Schießzeiten sind jeweils von 09:30 bis 12:00 Uhr.

Im Sinne einer waidgerechten Jagdausübung empfehlen wir dringend, dieses Angebot zu nutzen. Der gemütliche Vereinsraum steht zum anschließenden "Schüsseltreiben" zur Verfügung.

April

Sonntag, 01. April:	JVU
Sonntag, 15. April:	JKL
Sonntag, 22. April:	JVU
Samstag, 28. April:	JKL
Sonntag, 29. April:	JKL

Mai

Sonntag, 06. April:	JVU
Sonntag, 13. April:	JKL

Juni

Sonntag, 03. April:	JKL
Sonntag, 10. April:	JVU
Sonntag, 17. April:	JKL
Sonntag, 24. April:	JVU

Homepage des JVU

Alles aktuell

Lange Zeit lag sie brach – unsere JVU-Homepage. Nun hat sich Steffi Weber dieser Aufgabe gewidmet und alles auf den neuesten Stand gebracht. Vielen Dank dafür!

Wer jemals Änderungswünsche hat oder neues beisteuern will, wendet sich bitte gleich an:

Telefon 06128 1751 oder
Stefanie.Weber@hof-weber.com

**m Raimund
etzler**
Meisterbetrieb

Untergasse 6
55270 Ober-Olm
Telefon: 0 6136 - 99 71 21
Telefax: 0 6136 - 99 71 22

- ▶ Sanitär
- ▶ Heizung
- ▶ Solaranlagen
- ▶ Persönliche Beratung und Betreuung
- ▶ Kaminsanierung
- ▶ Wasserinstallation
- ▶ Wartungsdienst

Kontakt: info@raimund-metzler.de · www.raimund-metzler.de

Idsteiner Brauhaus

Lassen Sie sich von uns verwöhnen ...
... mit guter deftiger Kost, einem rustikalen Ambiente und frischem naturtrübem Bier.



Jeden 1. Donnerstag im Monat

gelegentlich "Wildspezialitäten"

"deftiges Haxenessen"

Immer mittwochs

"Brauerbrunch" "Flammkuchentag"



Gerne richten wir für Sie Ihre Firmen-, Vereins- oder Familienfeier aus.

Idsteiner Brauhaus
"Alte Feuerwache" GmbH
Schulgasse 6, 65510 Idstein
Tel. 06126 / 958 112
www.brauhaus-alte-feuerwache.de

Öffnungszeiten
Mo - Sa 11.30 - 24.00 Uhr
So 11.00 - 23.00 Uhr
Durchgehend warme Küche
immer bis 22.00 Uhr

Damals wie heute

Ein "alter Hase" entdeckt Parallelen zum jüngsten Lehrgang

von Ernst Koch



Der Bericht des letzten Lehrgangssprechers Walter Bemelmann (UTJ 81/2007, Seite 9) ließ Ernst Koch aufwerfen. Hatte er sich damals doch auch mit einem Gedicht bei den Ausbildern bedankt.

Nach einem kurzen Anruf beim Schriftführer schickte er uns das Gedicht und legte noch zwei Fotos bei.

Gar lustig ist die Jägerei,
allhier auf grüner Heid',
doch vorsjahr auf der Hühnerkirch',
war'n wir noch nicht so weit

Zur Vorbesprechung lud man uns
in jenes Gasthaus ein,
und hier begann für dreißig Mann
ein halbes Jahr der Pein.

Waldfriedlich, zweimal in der Woch',
sah man sie alle sitzen
und in des Doktor Blase's Buch
die dicksten Tropfen schwitzen.

Ein Lehrprinz nach dem andern kam
und stopft uns voll mit Wissen,
dem Pädagogen unter uns
hat's oft das Herz zerrissen.

Man lernte uns die Tierwelt kennen,
von Haar'n und Federn sie bedeckt
und hat dabei 'nen blonden Jüngling
oftmals beim Schlafen sehr erschreckt.

Man zeigte uns in bunten Bildern,
ob Fuchs, ob Has', ob Haselhuhn,
und man versuchte uns zu schildern,
was man beim Aufbruch hätt' zu tun.

Herr Enders, dem Kreisjagdberater,
sei hier gedankt vor allen Dingen.
Er konnt' uns wie ein guter Vater
dem edlen Waidwerk näher bringen.

Herr Bördner, dessen Hund mal wölfte,
bracht' uns das Haarwild manchmal dar,
und er versuchte uns zu zeigen,
wo's Näpfchen und wo's Zäpfchen war.

Das Federwild hat Herr van Zanten
mit vieler Müh' uns nahgebracht
und oft mit seinen Anekdoten
die Leut' zum Lachen noch gebracht

Bald war dann auch in aller Munde
die so beliebte Waffenkunde,
und der Herr Kreher macht' uns klar,
wo Kimme und wo's „Görnchen“ war.

Herr Steiner, der organisierte,
Jagdschutz und Hege referierte,
der war auch „echt“ der rechte Mann,
der Exkursionen führen kann.

Herr Frankenbach erzählte uns,
wem sollte das bloß nutzen? „Ihr lieben
Leute, merkt es euch, das schlimmste
„Rraubzeuch“ sind die „Hutzen“!

Wo nahm nur der Herr Zimmermann
die vielen Hunde her?

Vom Griffon bis zum Dackelmann,
es war für manchen schwer.

Zu guter Letzt, 's ist unbestritten,
sei noch ein Mann genannt,
der mitgekämpft und mitgelitten
und der bekannt im ganzen Land:

Der Dobner, Ewald, Schützenmeister,
rief gute und auch böse Geister
und brachte große Opfer dar,
bis endlich auch dem Letzten klar,
wie so ein Kipphas' ist zu schießen.
Nun kann er den Erfolg genießen.
Sind seine Nerven auch zerstört,
hat doch Diana ihn erhört.

Sie war auch dem Kerl noch genossen,
der drei Stück schon vorbeigeschossen.

Nun liebe Freunde ist's soweit,
sie ist vorbei die schöne Zeit
der Vorbereitung auf das Jagen,
drum lasset mich zum Schluss noch sagen:

War unser Pirschpfad auch sehr steil,
nun sind wir oben – Waidmannsheil

Ernst Koch

v. l. n. r.: Gerhard Horn, Forstamtmann Keil (Prüfer), Jürgen Schmoll, H. Götz, Oskar Klotz, Karlheinz Stoll, Ernst Lahn (Prüfer), Siegfried Alexi, Hans Steiner, Hans Stolz, Helmut Frankenbach (Ausbilder), Fritz Kilian (Vors. der Prüfungskommission), Robert Geck, Heinz Kreher (Ausbilder), Erich Gros, Ernst Koch, E. Schmidt (Prüfer), Toni Emmerich, Freddy Nebel, Robert Duy, Lothar Fraund



Kreisjagdberater Helmut Frankenbach gratuliert Gerhard Horn, F. Höll, Lothar Fraund, Ernst Koch und Karlheinz Stoll

Meldepflicht greift nicht

DJV fordert bundesweite Überwachung des für den Menschen tödlichen Parasiten

vom Deutschen Jagdschutzverband



Die seit Ende 2005 gültige Meldepflicht für die Fuchsbandwurmerkrankung (Echinokokkose) bei Tieren wird bisher nicht konsequent umgesetzt. Dies, obwohl die Echinokokkose beim Menschen unerkannt einen tödlichen Verlauf nehmen kann und der Parasit sich in Deutschland stark ausbreitet. Im Südwesten Deutschlands beispielsweise ist die Parasitendichte um das 10-fache höher als noch vor 1990.

Der Deutsche Jagdschutz-Verband (DJV) hat deshalb heute in Bonn eine bundesweit einheitliche Überwachung von Füchsen und Marderhunden gefordert und signalisiert, dass sich die Jägerschaft aktiv in die Untersuchungen einbringen kann. Wissenschaftler haben moderne Überwachungsmethoden 2005 erfolgreich in Thüringen getestet. "Die Meldepflicht ist wichtig, um die Ausbreitung des Fuchsbandwurms im Auge zu behalten", erklärte Dr. Franz Conraths, Leiter des Instituts

für Epidemiologie am Friedrich-Loeffler-Institut.

Bis zu fünf Prozent der Bevölkerung leiden in bestimmten chinesischen Provinzen an Echinokokkose. In Deutschland erkranken jedes Jahr "nur" etwa 20 Menschen an der unheilbaren Krankheit. Wird diese erkannt, lässt sich der Parasit nur durch eine lebenslange, jährlich 16.000 Euro teure Medikation in Schach halten. "Das Risiko erscheint manchen auf den ersten Blick nicht groß. Da aber bis zum Ausbruch der Krankheit 15 Jahre vergehen können, weiß keiner, welche Gefahren von der derzeitigen Bandwurminvasion ausgehen", so DJV-Präsident Jochen Borchert. Zudem sei die Krankheit nur schwer zu diagnostizieren, weil die Beschwerden oft einer Leberzirrhose ähnelten und erst im fortgeschrittenen Stadium auftraten.

Als besonders gefährdet stufen Wissenschaftler Landwirte, Gärtner oder Förster ein. Neueren

Untersuchungen zufolge gilt ein erhöhtes Risiko auch für Besitzer von frei laufenden Hunden. Diese können sich neben Füchsen und Marderhunden bei erbeuteten Mäusen, den Zwischenwirten, anstecken und den Parasit wegen des engen Kontakts leicht auf Menschen übertragen. Sorgen bereitet Wissenschaftlern zudem die steigende Zahl von Stadtfüchsen, die den Fuchsbandwurm verstärkt in sich tragen. In Zürich ist bereits knapp jeder zweite Fuchs mit dem Parasiten infiziert.

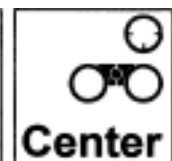
Der DJV rät insbesondere Risikogruppen, Hände nach Freilandarbeiten zu waschen und Katzen oder Hunde mit Freigang regelmäßig zu entwurmen. Rohkost wie Beeren oder Gemüse sollten grundsätzlich vor dem Verzehr gewaschen werden. Stadtfüchse sollten auf keinen Fall in den Vorgarten gelockt werden, etwa durch frei zugänglichen Bio-Müll oder offenes Hunde- und Katzenfutter. ✂

WAFFEN-KREHER
INH. F. GROM - BÜCHSENMACHERMEISTER

Wiesbadener
ALLJAGD
Fachgeschäft

Adlerstraße 60 · 65183 Wiesbaden · Tel.: 06 11 / 30 42 15 · Fax: 06 11 / 30 10 75
Öffnungszeiten: Mo.-Fr. 10-13 Uhr und 15-18 Uhr, Mittwoch nachmittags geschlossen

- **Waffen für Selbstschutz und Freizeit**
- **Optik für Jagd und Sport**
- **Jagd- und Outdoor-Bekleidung**
- **Korrekt An- und Verkauf von Gebrauchtwaffen**
- **eigene Büchsenmacher-Meisterwerkstatt für alle anfallenden Arbeiten an Jagd- und Sportwaffen zu realen Preisen**



JAGD · SPORT · BEKLEIDUNG · JAGD · SPORT · BEKLEIDUNG · JAGD · SPORT · BEKLEIDUNG

Der JvU gratuliert



Der JAGDVEREIN UNTERTAUNUS e. V. gratuliert zum runden Geburtstag

Auf diesem Weg übermittelt der JvU den Geburtstagskindern die herzlichsten Glückwünsche!

Guerndt, Hans (Flacht),
am 3.3 (55 Jahre)

Reuter, Kurt (Weilrod),
am 11.3 (55 Jahre)

Kunz, Karl (Hünst.-Wallrabenst.),
am 16.3 (95 Jahre)

Kreher, Heinz (Wiesbaden),
am 17.3 (90 Jahre)

Velte, Artur (Bad Schwalbach),
am 18.3 (65 Jahre)

Marx, Clemens (Niedernhausen),
am 20.3 (70 Jahre)

Kann, Horst (Bendorf),
am 22.3 (80 Jahre)

Menz, Günter (Heidenrod 15),
am 24.3 (65 Jahre)

Rink, Bruno (Waldems),
am 5.4 (55 Jahre)

Eßrich, Peter (Idstein 6),
am 14.4 (70 Jahre)

Albus, Heinz (Taunusstein 4),
am 21.4 (75 Jahre)

Gruber, Helmut (Hünst.-Beuerb.),
am 26.4 (60 Jahre)

Geuting, Willy (Bocholt),
am 29.4 (75 Jahre)



**Wir gedenken unseres
verstorbenen Mitglieds**
Bauroth, Horst (Idstein)



BESSER SCHLAFEN
ab 1.- Euro pro Nacht*

Entscheidend für persönliches Wohlbefinden und optimale Leistungsfähigkeit ist nicht nur die Tatsache, dass Sie schlafen, sondern hängt vor allem davon ab, wie Sie schlafen. Hochwertige Wasserbetten für erholsamen und gesunden Schlaf können Sie bei uns jetzt auch günstig leihen. Lassen Sie sich von unseren Schlafpedagogen beraten und entdecken Sie Ihr ideales Wasserbett, ganz ohne Risiken und Nebenwirkungen. Und dann erzählen Sie mit Ihren Freunden, warum Sie jeden Tag wie frisch aus dem Urlaub aussehen...

DAS WASSERBETTEN Studio
Ulmburg, in der Schwarzerde 5-7, Tel. 06431 / 91 95 95
www.wasserbetten-studio.com, e-mail: info@wasserbetten-studio.com
Öffnungszeiten: Mo-Fr 10-12.30, 13.30-18 Uhr, Sa 10-14 Uhr, Parkplätze vorhanden

* Wasserbett WC-Pelt 1, 130 Euro, 30 Euro im Monat, Laufzeit 60 Monate in Zusammenarbeit mit LeasingBASAG AG Hannover.

Letzte Meldung

Verschärfte Vorschriften zur Wildbret- hygiene

Sie werden es schon geahnt haben... zumal der 1. April vor der Tür steht.

Bei unserer letzten Meldung ist wohl die Fantasie mit unserem Schriftführer durchgegangen.

Die neuen Regelungen sind hart genug, und vor weiteren Verschärfungen werden wir hoffentlich verschont bleiben. ☞

KARL MAURER BAUBETRIEBS-GMBH

Wir führen aus:

*Wohnbauten, auch kleinere An- und Umbauten,
Tiefbauarbeiten, Verbundsteinpflaster, Stützmauern aus
Natursteinen, Palisaden und Pflanzwallsteinen
sowie Plattenverlegung im Garten.*

65232 Taunusstein-Orlen
Telefon: (0 61 28) 7 15 02 - Telefax: (0 61 28) 7 15 46

Immer mehr Deutsche machen das "Grüne Abitur"



Hauptmotiv Naturerlebnis: 348.300 Bundesbürger besitzen den Jagdschein

aus einer Email des Deutschen Jagdschutzverbandes an Peter Schiendzielorz, Schriftführer

Über 348.300 Deutsche - so viele wie noch nie zuvor - waren 2006 im Besitz eines Jagdscheins. Das sind knapp zwei Prozent mehr als 2005 und sogar über neun Prozent mehr als vor 15 Jahren. Damit steigt die Zahl der Jäger in Deutschland weiter tendenziell an. Auch immer mehr Frauen machen die staatliche Jägerprüfung, das so genannte Grüne Abitur. Dies teilte der Deutsche Jagdschutz-Verband (DJV) auf der Messe Jagd und Hund in Dortmund mit. Anlässlich der Eröffnung von Europas größter Jagdfachmesse sagte DJV-Präsident Jochen Borchert:

"Intensives Naturerlebnis, Ausgleich zum hektischen Alltag und Wildbretgewinnung sind die meist genannten Motive, einen Jagdschein zu machen." Der DJV vertritt auf Bundesebene rund 300.000 Jäger, was 86 Prozent der Jägerschaft entspricht.

Wer einen Jagdschein lösen will, muss zuvor die anspruchsvolle staatliche Jägerprüfung absolvieren. Je nach Bundesland fallen bis zu einem Viertel der Bewerber im ersten Anlauf durch. Die Prüfung umfasst so unterschiedliche Bereiche wie Waffenhandhabung und Naturschutz, Wildbrethygiene und Waldbau oder Wildbiologie und Jagdrecht. Kreisjägerschaften bie-

ten bundesweit mehrmonatige Vorbereitungskurse mit mindestens 120 Stunden in Theorie und Praxis an.

Dass Jagd mehr als ein privates Vergnügen ist, verdeutlichen allein die jährlichen Ausgaben für Hege und Lebensraumverbesserung:

Rund 98 Millionen Euro gibt die Jägerschaft dafür bundesweit aus. Mit weiteren unentgeltlichen Leistungen – etwa dem Bergen von verunfalltem Wild – schonen die Jäger das Portemonnaie des Steuerzahlers. ✂

Rentner im Blickpunkt der Finanzämter!

Vereinigte Lohnsteuerhilfe e.V.
Lohnsteuerhilfsverein

Wir beraten Sie zur neuen Rentenbesteuerung und erstellen Ihre

Einkommensteuererklärung

bei Einkünften ausschließlich aus nichtselbstständiger Arbeit, Renten und Versorgungsbezügen, sowie bei Vorliegen von selbstgenutztem Wohneigentum. Die Nebeneinnahmen aus Überschusseinkünften (z.B. Vermietung) dürfen die Einnahmegrenze von insgesamt 9.000 bzw. 18.000 Euro bei Zusammenveranlagung nicht übersteigen. **Nur im Rahmen einer Mitgliedschaft.**

Beratungsstelle:
Auf dem Rück, 65326 Aarbergen-Michelbach
Ansprechpartnerin: Martina Seelbach-Pulch
Telefon 06120 5827, Telefax 06120 908349
Email: Seelbachpulch@aol.com



Gasthaus

"Zum Fischbachtal"

Inh.: Familie Bernhard van Zanten

Rheingauer Straße 33

65307 Bad Schwalbach-Fischbach

Telefon: 0 61 24 / 85 89

Auf Wunsch grillen wir:

frische Hähnchen, Forellen und Steaks
(Forellen bitte vorbestellen)!

Jeden Dienstag ab 20:00 Uhr: Jägertreffen

bitte per
Fax an
06124
1409

Änderungs-Mitteilung an den Jagdverein Untertaunus e. V.

Meine alten Daten

Name

Vorname

Straße

PLZ

Wohnort

Telefon

Telefax

Meine neuen Daten

Name

Vorname

Straße

PLZ

Wohnort

Telefon

Telefax



WAFFEN-BRÜHL



Fachgeschäft und Büchsenmacherei
65549 LIMBURG · Diezer Straße 55
Telefon: 0 64 31 / 92 22 - 0 · Telefax: 0 64 31 / 92 22 - 1

**Jagd- und Sportwaffen · Munition
Wiederladegeräte · Jagdoptik · Jagdzubehör
Bekleidung · Geschenkartikel**

Unser Service - Ihr Vorteil:

- **moderne Büchsenmacherei und Schäfterei**
- **Hand- und Maschinengravuren, Schaftverschneidungen**
- **unser Personal: zu 100 % Fachkräfte:
Büchsenmacher, Schäfte, Graveur**
- **durchgehend geöffnet von 9:00 bis 18:00 Uhr**
- **Parkplätze im Hof**
- **jeden Mittwoch einschießen**



Fliesen & Natursteinverlegung

Bäder

Treppen

Balkone

Terrassen

Schwalbacher Weg 1 · 65307 Bad Schwalbach · internet: www.fliesen-velte.de
Telefon: 0 61 24 - 72 04 93 · Telefax: 0 61 24 - 72 52 33